

Nǐ shuō ne? 你说呢? (2015), *Lehrbuch für Chinesisch*, hrsg. von Arnaud Arslangul, Claude Lamouroux und Isabelle Pillet, Berlin: Cornelsen Schulverlage, = *Schülerbuch*, 248 Seiten, 21,50 € mit kostenlosen Downloads von Schriftzeichenvorlagen online, ISBN: 978-3-06-022795-2, *Arbeitsheft 1 (Lektion 1-6)*, 96 Seiten, 14,50 € mit kostenlosen Audiodateien online, ISBN: 978-3-06-022797-6, *Arbeitsheft 2 (Lektion 7-14)*, 144 Seiten, 14,50 € mit kostenlosen Audiodateien online, ISBN: 978-3-06-021388-7, *Handreichungen für den Unterricht*, 159 Seiten, 21 €, ISBN: 978-03-06-022798-3, *Audio-CD*, 3 CDs, 28 €, ISBN: 978-03-06-022796-9

Tóngdào 同道 (2015/2016), *Unterrichtswerk für Chinesisch*, hrsg. von Barbara Guber-Dorsch und Wu Jiang, Bamberg: C. C. Buchner Verlag, = *Schülerband*, 321 Seiten, 29,50 €, ISBN: 978-3-661-08000-0, *Arbeitsheft 1*, 88 Seiten, 17,50 €, mit Audio-CD, ISBN: 978-3-661-08001-7, *Audio-CD*, 2 CDs, 26,50 €, ISBN: 978-3-661-08003-1, *Vokabelheft*, 159 Seiten, 11 €, ISBN: 978-3-661-08005-5

Chinesisch hat sich in den letzten Jahren als reguläres Unterrichtsfach an vielen deutschen Schulen fest etablieren können. Laut einer Umfrage durch die Kultusministerkonferenz aus dem Jahr 2011¹ ist davon auszugehen, dass weit mehr als 5.800 Schülerinnen und Schüler in Deutschland Chinesisch lernen. Die Zahl hat sich seit der letzten Erhebung im Jahr 2008 deutlich erhöht und diese positive Entwicklung der Schülerzahlen scheint auch weiterhin anzuhalten.² Die erfolgreiche Etablierung von Chinesisch im modernen Fremdsprachenunterricht deutscher Schulen spiegelt sich auch in dem Bemühen einiger Schulministerien auf Länderebene wider, analog zu den gängigen europäischen Fremdsprachen obligatorische Vorgaben für den Chinesischunterricht zu formulieren. Exemplarisch für das Land Nordrhein-Westfalen zeigt sich, dass dieser Standardisierungs- und Institutionalisierungsprozess inzwischen weitgehend abgeschlossen ist. So gibt es neben den rechtlich verbindlichen Kernlehrplänen für die Sekundarstufen I und II³ u. a. auch

¹ Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2011), *Chinesisch an Schulen in Deutschland*, online: <www.kmk-pad.org/fileadmin/Dateien/download/VEROEFFENTLICHUNGEN/Auswertung_China2011.pdf> (Zugang: 25.04.2017).

² Eine gute Übersicht über Chinesisch als regulärem Unterrichtsfach an Sekundarschulen in Deutschland bietet der Fachverband Chinesisch e.V. (Stand: Juni 2015) online: <www.fachverband-chinesisch.de/sites/default/files/Sekundarschulen_in_Deutschland_mit_Chinesisch_als_WPF_juni2015.pdf> (Zugang: 25.04.2017); in historischer Perspektive vgl. auch: Guder, Andreas (2013), Vom Orchideenfach zum Abiturfach: Zu Entwicklung und Perspektiven von Chinesisch als Fremdsprache in Deutschland seit 1980, in: Mechthild Leutner und Dagmar Yudebski (Hrsg.), *Dreihundert Jahre Chinesisch in Deutschland: Annäherungen an ein fernes Land* (Berliner China-Studien Bd. 51), Münster: LIT Verlag, 201–221.

³ Für die Sekundarstufe I siehe online: <www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_g8/gym8_chinesisch.pdf> (Zugang: 25.04.2017), für die

detaillierte Konstruktionshinweise für Aufgabenformate, Definitionen der Anforderungsbereiche und Operatorenlisten.⁴ Der damit einhergehende radikale Orientierungswechsel – also weg von einer lehrerzentrierten Stofforientierung hin zu einer schülerzentrierten Handlungs- und Kompetenzorientierung – stellt die deutschen Schulbuchverlage vor große Herausforderungen. Deshalb ist es für das Unterrichtsfach Chinesisch ein Glücksfall, dass gleich zwei renommierte Verlage neu konzipierte Lehrwerke anbieten, die diesen durchgreifenden Änderungen Rechnung tragen wollen.

Die Berliner Cornelsen Schulverlage legen mit *Nǐ shuō ne?* (你说呢?) ein komplettes Unterrichtswerk für Chinesisch als dritte oder spätbeginnende Fremdsprache vor, das nach Verlagsangaben für das erste und zweite Lernjahr bestimmt ist und an das Niveau A2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) heranführen soll. Als Druckausgabe besteht es aus einem Schülerbuch, zwei Arbeitsheften und einer Handreichung für den Unterricht. Das Schülerbuch wird durch drei CDs mit Hörverständnisübungen und kostenlosen Downloads von Kopiervorlagen für Schriftzeichenübungen ergänzt. Zu den beiden Arbeitsheften gibt es ebenfalls kostenlose Online-Dateien mit Hörbeispielen. Das Schülerbuch setzt sich aus sieben Modulen mit je zwei Lektionen zusammen. Die Lektionen bestehen jeweils aus drei Seiten zur mündlichen Kommunikation (Hören und Sprechen), einem Comic in chinesischen Schriftzeichen, zwei Seiten zur schriftlichen Kommunikation (Lesen und Schreiben) und vier weiteren Seiten u. a. mit chinesischen Zungenbrechern als Ausspracheübungen, einer Lese- und Schreibwerkstatt zum Schriftzeichenerwerb sowie Grammatik- und Wortschatzübersichten. Alle Module werden durch zwei Seiten zum interkulturellen Lernen und einer Selbstevaluation abgerundet. Die französische Originalausgabe ist bereits im Jahr 2009 in den Éditions Didier erschienen und kongenial von Annick Guilhem-Hou ins Deutsche übertragen worden. Mit größtem Respekt vor der Leistung der Übersetzerin und der Verlagsredaktion freue ich mich, darauf hinweisen zu können, dass im gesamten Lehrwerk keinerlei gravierende Fehler zu entdecken sind.⁵

Der Bamberger C. C. Buchner Verlag bietet mit dem Unterrichtswerk *Tóngdào* (同道)⁶ einen dreijährigen Kurs für Chinesisch als zweite, dritte

Sekundarstufe II siehe online: <www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/c/KLP_GOSt_Chinesisch.pdf> (Zugang: 25.04.2017).

⁴ Siehe online: <www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-ii/gymnasiale-oberstufe/chinesisch/hinweise-und-beispiele/hinweise-und-beispiele.html> (Zugang: 25.04.2017).

⁵ Nur zum Beweis, dass ich mich auch tatsächlich bemüht habe, Fehler zu finden: Auf Seite 51 des Schülerbuchs sind in der dort abgebildeten E-Mail in Zeile 8 zwei Aufzählungs- statt zwei Satzkommata gesetzt worden.

⁶ Da ich mir meiner intellektuellen Begrenztheit in den geisteswissenschaftlichen Sphären Chinas bewusst bin, verstecke ich meine Irritation über den eigentümlichen Begriff „Tóng-

oder spätbeginnende Fremdsprache an, der generell auf das Niveau A2 des GER führen soll und bei Verwendung zusätzlicher Materialien zur Binnendifferenzierung sogar Anteile der Stufe B1 erreichen will.⁷ Bislang sind ein Schülerband, zwei CDs mit den passenden Hörtexten, das Arbeitsheft 1 mit beiliegendem Lösungsbogen und einer weiteren CD mit Hörübungen sowie ein Vokabelheft erschienen (Stand: 30.04.2017). Der Schülerband ist auch als digitales Schulbuch erhältlich und umfasst zehn Kapitel mit je zwei Lektionen. In jeder Lektion gibt es einen Dialog und einen Fließtext jeweils in der Pinyin-Umschrift und in chinesischen Schriftzeichen sowie einen weiteren Lesetext ausschließlich in Schriftzeichen als fakultatives Angebot zur Binnendifferenzierung. Diese drei Texte werden jeweils durch Wortschatzübersichten und entsprechende Übungen zum Hören und Sprechen bzw. zum Lesen und Schreiben ergänzt. Jede Lektion beinhaltet eine Seite zu landeskundlichen Themen überwiegend in deutscher Sprache und zwei bis vier Seiten zum chinesischen Zeichenschatz. Nach jedem Lernjahr wird den Schülerinnen und Schülern eine Selbstevaluation ihres Lernstands ermöglicht.

Die beiden Herausgeberinnen Barbara Guber-Dorsch und Wu Jiang sind wie auch alle weiteren Mitarbeiter dieses Lehrwerks erfahrene Lehrkräfte an deutschen Sekundarschulen, was der praxisorientierten Konzeption von *Tóngdào* sehr positiv anzumerken ist. Ärgerlich ist hingegen die von Verlagsseite immer wieder verschobene Veröffentlichung von Teilpublikationen des Unterrichtswerks. So liegen noch immer nicht das Arbeitsheft 2 mit CD und das Lehrerheft vor, die damit leider auch nicht in dieser Rezension besprochen werden können. Nach genauer Durchsicht der vorliegenden Teilverke von *Tóngdào* bin ich – mit dem jede Kritik ultimativ vernichtenden Diktum „chinesische Muttersprachler haben letztlich immer recht“ im Ohr – nicht mutig genug, von groben sprachlichen Fehlern zu sprechen. Deshalb möchte ich eher vorsichtig formuliert auf einige Ungereimtheiten hinweisen, die gewiss Anlass zu fachlichen Diskussionen geben dürften und im alltäglichen Chinesischunterricht zu Schwierigkeiten führen könnten. Insbesondere ein umgangssprachlich extrem verkürzter chinesischer Satzbau kann für deutsche Lernanfänger sehr irreführend sein, z. B. „她好。“ (Schülerband S. 30), „啊, 我大!“ (S. 33), „天好“ (S. 92), „你在东, ... 我在西 ...“ (S.67) oder „打朋友手机。“ (S. 155). Einige Formulierungen erinnern mich eher an

dào“ (同道) als Titel eines Lehrwerks lieber in dieser Fußnote. Ein *locus classicus* könnte die Tang-zeitliche Formulierung 志同道合 sein, die sich aber eher auf eine gemeinsame Gesinnung oder Überzeugung bezieht. Für diesen Hinweis bin ich meinem geschätzten Münsteraner Kollegen Dr. Yu Hong sehr dankbar.

⁷ Eine eingehende Problematisierung erreichbarer Niveaustufen des GER würde hier zu weit führen. Ich verweise daher auf das entsprechende Standardwerk: Guder, Andreas / Fachverband Chinesisch e.V. (Hrsg.) (2015), *Europäischer Referenzrahmen für Chinesisch als Fremdsprache*, München: IUDICIUM Verlag.

Sprachvarianten Südchinas oder Taiwans, wie z. B. „今天汉娜回家很晚, 她不要睡觉, 只要告诉妈妈, 她那么高兴!“ (S. 113). Andere Formulierungen scheinen vielleicht von der deutschen Sprache beeinflusst zu sein, wie z. B. „你们家好大啊!“ (S. 47, gemeint ist hier nicht die Wohnungsgröße, sondern die große Anzahl der Familienmitglieder im Sinne von 家人很多), „在家无聊“ (S. 226, statt 在家觉得很无聊), „红色是吉利“ (S. 231, hier fehlt wohl ... 的意思) oder „爱好他们有很多“ (S. 116). Nicht erklären kann ich mir die Formulierung „在中国吃饭的时候和吃饭以后喝汤!“ (S. 104). Auch einige einzelne Vokabeln sind mir unklar, wie z. B. „红灯“ (S. 218, statt 红灯笼), „新爸“ (S. 221, statt 继父) oder „大头“ (S. 134). Einfache Schreibfehler lassen sich erfreulicherweise nur noch sehr wenige finden, wie z. B. *Nei Mengg* (Landkarte auf S. 321, statt *Nei Menggu*), *Guanxi* (Landkarte auf S. 204, statt *Guangxi*), „场广“ (S. 239, statt 广场), „作你们的朋友“ (S. 256, statt 做你们的朋友) oder „运书“ (S. 136, vermutlich statt 运输). Bemängeln möchte ich schließlich bei den beiden Landkarten auf den Seiten 204 und 321 des Schülerbands die fehlende Tonalität bei den Pinyin-Notierungen geografischer Eigennamen. Alle hier genannten Unstimmigkeiten ließen sich gewiss ohne große Mühe in einer überarbeiteten Auflage von *Tóngdào* beseitigen.

Schauen wir uns nun an, inwieweit die Lehrwerke *Nǐ shuō ne?* und *Tóngdào* mit den rechtlich verbindlichen Kernlehrplänen kompatibel sind. Es sei sofort vorausgeschickt, dass es beiden Sprachkursen gelingt, den neuen obligatorischen Rahmenbedingungen eines kompetenzorientierten Fremdsprachenunterrichts weitestgehend gerecht zu werden. Dies ist aufgrund der enormen Komplexität der neuen curricularen Vorgaben keineswegs eine Selbstverständlichkeit, sondern spiegelt das hohe Maß an fachlichem Können, Erfahrung und Professionalität der Autorenteamer sowohl von *Nǐ shuō ne?* als auch von *Tóngdào* wider. Konkret heißt dies z. B., dass die in den Kernlehrplänen verbindlich vorgegebenen Themenfelder des soziokulturellen Orientierungswissens wie etwa Aspekte der chinesischen Alltagskultur und Berufswelt oder die chinesische Lebens- und Erfahrungswelt junger Erwachsener von den Lektionstexten der beiden Lehrwerke weitgehend abgedeckt werden. Dazu gehören Themen wie Feste und Traditionen, Freizeit- und Konsumverhalten, Familie und Wohnen, Schule und Studium, also Themen, die gewiss auch den Interessen der deutschen Schülerinnen und Schüler entgegenkommen. Relevant sind diese Themenfelder mit entsprechenden Fokussierungen gerade auch für die Vorbereitung auf das Zentralabitur im Fach Chinesisch.

Vertiefende landeskundliche Zusatzinformationen bietet *Nǐ shuō ne?* am Ende jedes Lernmoduls, der Lernprogression folgend auch mit chinesischen Schriftzeichen. *Tóngdào* präsentiert dies in größerer thematischer Breite

unter „Wissenswertes“ in jeder einzelnen Lektion. Bei den funktionalen kommunikativen Kompetenzen steht bei beiden Lehrwerken zunächst die mündliche Kommunikation in konkreten Handlungszusammenhängen im Vordergrund, also Mündlichkeit vor Schriftlichkeit. Dies entspricht voll und ganz der üblichen Lernprogression bei distanten Fremdsprachen – wie dem Chinesischen – mit einem eigenen komplexen Schriftsystem. Die neuen verbindlichen Aufgabenformate hingegen verlangen u. a. Textproduktionen mit integriertem Leseverstehen rein in chinesischen Schriftzeichen. Hier wird die Unterrichtspraxis noch zeigen, wie diese Diskrepanz insbesondere für den inhaltlich anspruchsvollen Anforderungsbereich III⁸ zu bewältigen sein wird. *Tóngdào* versucht, diese Problematik in jeder Lektion durch fakultative Texte in Schriftzeichen mit entsprechenden Aufgabenstellungen zu entschärfen, die konzeptionell aber nur der Binnendifferenzierung dienen sollen und bereits ab Lektion 3 (Schülerband S. 52) ein relativ hohes Anforderungsniveau voraussetzen, das vermutlich nur Schülerinnen und Schüler mit Vorkenntnissen oder muttersprachlichem Hintergrund erfüllen können. Weiterführende Übungen zum prüfungsrelevanten Hörsehverstehen werden bei beiden Lehrwerken ergänzt werden müssen.

Zur obligatorischen Teilkompetenz Sprachmittlung bieten beide Sprachkurse gut geeignetes Übungsmaterial an. Jedoch werden hierbei vornehmlich soziokulturelle Aspekte der chinesischen Lebenswelt thematisiert, während beispielsweise in Nordrhein-Westfalen bei diesem Aufgabenformat inzwischen Aspekte der eigenen Lebenswelt deutscher Schülerinnen und Schüler in deutscher Sprache für eine Sprachmittlung ins Chinesische präferiert werden. Die geforderte Varianz an Textsorten ist in beiden Lehrwerken in hohem Maße gegeben. Es finden sich also Sach- und Gebrauchstexte, Tabellen und Grafiken, einfache literarische Texte und vor allem medial vermittelte Texte gerade auch aus dem für die Schülerinnen und Schüler so wichtigen Bereich der *social media*. Die entsprechenden Übungsformate sind in beiden Sprachkursen erfrischend vielfältig und enthalten auch viele der curricular vorgegebenen Operatoren.

Der letzte Punkt der Lehrplan-Kompatibilität betrifft die Sprachlernkompetenz und die Sprachbewusstheit. Erreicht wird dies bei *Nǐ shuō ne?* zum einen durch ein hervorragendes Methoden-Kapitel im Anhang des Schülerbuchs (S. 194–213), das auch moderne IT-Kompetenzen umfasst. Zum anderen werden Lernziele und Lernstrategien für die Schülerinnen und Schüler jeweils zu Beginn und zum Ende eines Lernmoduls im Sinne eines selbst-

⁸ Gefordert wird hierbei von den Schülerinnen und Schülern u. a. die Beantwortung komplexer Aufgabenstellungen mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Abstrahierungen und Wertungen zu gelangen und zugleich das eigene Vorgehen kritisch zu reflektieren, siehe online: <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/c/2015-03-27_Konstruktionshinweise_Chinesisch.pdf> (Zugang: 02.05.2017).

verantwortlichen Lernens transparent gemacht. *Tóngdào* wartet gleich zu Anfang des Schülerbands mit einer sehr informativen Einführung in die chinesische Sprache und Schrift auf (S. 8–17). Im Kapitel „Methoden und Redemittel“ (S. 294–302) werden neben praxisnahen Lerntipps gelungene Übersichten von Redemitteln für den Unterricht und für Textproduktionen sowie von Operatoren geboten. Drei „Selbsttests“ jeweils nach einem Lernjahr runden die umfangreichen Möglichkeiten zur Selbstreflexion des eigenen Leistungsstands ab.

Begeistert bin ich bei beiden Sprachkursen von der aufwendigen Gestaltung und der hochwertigen Ausführung aller Teilwerke, die gewiss zur Lehr- und Lernmotivation sehr positiv beitragen werden. Auch die jugendlichen Protagonisten beider Lehrwerke erscheinen adressatengerecht und authentisch. Aktuelle Materialien wie Fotos, Stadtpläne, Werbeflyer, Comics, Internet-Chats oder -Screenshots bieten den deutschen Schülerinnen und Schülern eine perfekte Visualisierung des chinesischen Alltags, bei *Nǐ shuō ne?* vielleicht noch überzeugender als bei *Tóngdào*. Layout und Textgestaltung sind in beiden Fällen sehr ansprechend. Didaktisch wohl überlegt werden bei *Nǐ shuō ne?* konsequent alle Dialoge ausschließlich in Hanyu Pinyin, Lesetexte und Comics hingegen in chinesischen Schriftzeichen notiert. Bei *Tóngdào* wird meistens eine doppelte Notierung bevorzugt, indem z. B. bei allen Dialogen und auch bei vielen Lesetexten direkt unter der Zeile mit chinesischen Schriftzeichen eine Zeile mit der entsprechenden Pinyin-Transkription folgt. Aus meiner langjährigen Unterrichtspraxis weiß ich jedoch, dass die Augen der deutschen Schülerinnen und Schüler sofort auf die Pinyin-Notierungen (als ihrer lateinischen „Mutterschrift“) gehen werden und das Erlernen der chinesischen Schriftzeichen damit unnötig erschwert werden könnte.

Bei beiden Lehrwerken sind die Tonaufnahmen der CDs bzw. der Online-Hördateien in ihrer technischen Qualität einwandfrei; kein kulturrevolutionärer Tonfall, sondern Stimmen, denen man gerne zuhört. Die zuweilen authentisch rasante Sprechgeschwindigkeit bei den Hördateien von *Nǐ shuō ne?* könnte für Lernanfänger eine gewisse Herausforderung darstellen. Bei *Tóngdào* dagegen ist die Sprechgeschwindigkeit oft unrealistisch langsam. Die übertriebene Hochführung der Stimme bei der Artikulation einzelner Silben im dritten Ton erinnert manchmal doch stark an Pekingoper-Aufführungen. Insgesamt gesehen ist der Aufbau der Module bzw. der Kapitel und der darin enthaltenen Lektionen bei beiden Lehrwerken sehr übersichtlich und gut strukturiert. Durch entsprechende Verweise und Markierungen werden sich die Schülerinnen und Schüler auch sehr gut in den Lehrbuch-Anhängen, den Arbeitsheften und den Hördateien zurechtfinden. Für *Tóngdào* gibt es ergänzend noch ein recht nützliches Vokabelheft, das den Wort- und Zeichenschatz des Schülerbands beinhaltet. Sehr praktisch sind bei

Nǐ shuō ne? die zusätzlichen Schreibvorlagen für chinesische Schriftzeichen im Internet,⁹ die als kostenlose pdf-Dateien ausgedruckt werden können.

Nach so viel Lob und wenig Tadel sollen nun abschließend zwei Desiderate formuliert werden, die sich aus meiner persönlichen Sicht ergeben. Ich würde es sehr begrüßen, wenn man sich in der modernen Lehrbuchdidaktik von der Vorstellung eines selbstständigen Erarbeitens grammatischer Phänomene durch die Schülerinnen und Schüler im Sinne einer „explorativen Grammatik“ schnellstens wieder verabschieden könnte. Durch diese minimalistische Vorgehensweise wird auf eine systematische, autoritativ vorgegebene und strikt regelbasierte Grammatik gänzlich verzichtet. Stattdessen sollten in *Nǐ shuō ne?* die Schüler anhand von chinesischen Beispielsätzen auf nur einer Seite je Lektion angeregt werden, durch Beobachtung selber Regeln zu formulieren und weitere Beispiele zu finden, und das selbst zu komplexen grammatischen Themen wie Komplemente oder Partikeln. Weiterführende grammatische Hilfestellungen werden auch in den „Handreichungen für den Unterricht“ nicht gegeben.

Auch in *Tóngdào* sollen grammatische Phänomene von den Schülerinnen und Schülern zunächst durch Übungsaufgaben selber erarbeitet werden. Immerhin gibt es im Anhang des Schülerbands (S. 266–293) je Lektion kurz gefasste grammatische Erläuterungen, auf die im vorderen Übungsteil verwiesen wird. Diese schülerzentrierte Output-Steuerung – so das entsprechende Credo der aktuellen Lehrplanentwicklung – wird von beiden Lehrwerken aus curricularen Gründen gewiss zu Recht befolgt, stößt jedoch meiner persönlichen Überzeugung nach hier deutlich an ihre Grenzen. Mein wichtigstes Anliegen wäre aber, die Cornelsen Schulverlage davon zu überzeugen, den in französischer Sprache bereits vorliegenden Folgeband *Nǐ shuō ba!* (你说吧!)¹⁰ in einer deutschen Ausgabe zu veröffentlichen, um mit beiden Bänden zusammen in Zukunft mindestens vier Lernjahre lang erfolgreich arbeiten zu können. Ich möchte das abschließende Fazit ziehen, dass wir uns glücklich schätzen dürfen, mit *Nǐ shuō ne?* und *Tóngdào* gleich zwei Lehrplan-kompatible Lehrwerke für Sekundarschulen zur Auswahl zu haben, die sowohl in ihrer konzeptionellen als auch in ihrer didaktischen Umsetzung durchaus überzeugen können.

Martin Kittlaus

⁹ Siehe online: <www.cornelsen.de/lehrkraefte/reihe/r-5727/ra/materialien> (Zugang: 06.05.2017).

¹⁰ Arslangul, Arnaud et al. (2013), *Nǐ shuō ba! Méthode de chinois*, Paris: Éditions Didier.